

Tourbericht der Last Alliance Tour vom 2.-8.11.2009

oder auch: Saug, saug, saug!

Parasit, der: Organismus, der an oder in einem anderen Organismus lebt und seine Nahrung oder andere Leistung ohne gleichwertige Gegenleistung von seinem Wirt bezieht.

Der Kater ist vorüber, das Pfeifen in den Ohren auf ein Minimum gesunken und die Finger gehorchen wieder halbwegs den Befehlen meines Gehirns. Zeit also, nun endlich den Bericht über unser Gastspiel bei der 2009er Tour der Finnen Battlelore in die Tasten zu hacken. Vom 2. bis zum 8. November waren wir mit den Schlachtenmetallern quer durch Deutschland unterwegs und zockten 5 Shows mit und eine ohne ihnen (Gummersbach) und erlebten einige Höhen sowie erquicklich wenige Tiefen des Lebens auf der Straße.

Einer dieser Tiefpunkte ereilte uns gleich am ersten Tag bei der Ankunft in Bielefeld. Wir waren bereits seit knapp 8 Stunden in unserem 6-Mann-Wohnmobil (auf Tour und im Folgenden liebevoll WoMo genannt) samt Anhänger nur knapp unter der Mach-1-Marke (80 km/h, nur stehen ist langsamer) unterwegs und froh, endlich am ersten Zielort angekommen zu sein. Der Club war gleich gefunden und unsere Fahrerin/Mercherin/Köchin/etc. pp. Katz parkte das WoMo vorm Club, Alex und ich hechteten hinein und fragten den Veranstalter, wo wir unser 12-Meter-Vehikel denn parken könnten. Keine 2 Minuten später kamen wir wieder nach draußen und sahen unsere Restmannschaft von 2 Ordnungshütern umgeben, die uns nach erfolglosen Erklärungsversuchen einen schicken Strafzettel wegen Falschparkens aufs Auge drückten und 15 Euro Bußgeld kassierten. Vielen Dank, Ihr Zipfelklatscher, da hätte es sogar bei uns im ach so strengen Bayern jeder Knöllchenschreiber bei ner Verwarnung belassen. Aber da wir nun schon mal geblecht hatten luden wir erstmal in aller Ruhe aus und machten uns im "Movie" heimisch. Es erwarteten uns ein schöner, großer Konzert- und ein ebensolcher Backstageraum und ein sehr zuvorkommendes Team: Bereits bei meinem 2. Besuch an der Bar fragte mich die Thekendame, ob ich "das Übliche" will. Für Hardy orderte ich noch ein Beck's Gold, was meiner blonden Bierbringerin nur ein hämisches "Ach so, habt Ihr auch Mädchen dabei?" entlockte. Hiermit war die Dame bei mir in den Adelsstand erhoben, Hardy konnte ich jedoch zu diesem Zeitpunkt gar nicht damit aufziehen, da er an seinem Telefon klebte und letzte organisatorische Dinge ins Reine brachte. Rechtzeitig vor Showbeginn war alles geklärt und wir enterten die Bühne, um dem (leider überschaubaren) Publikum unsere Sackpfeifensalven und Stromgitarrenbreitseiten um die Ohren zu hauen. Ins Tourprogramm hatten es auch schon 4 Songs von der kommenden Scheibe geschafft, von denen wir abwechselnd jeweils 2 pro Abend zum Besten gaben. In Bielefeld spielten wir "Der Rabe" und "Eisenwind", die anderen 2 Nummern tragen die Titel "Die Pest" und "Ad bestias".

Nach 45 Minuten war der Zauber für unseren Geschmack schon viel zu schnell zu Ende, wir verbrachten den Rest des Abends an der Bar und zogen uns natürlich noch neugierig die Show der Kollegen rein, die nach einem Tag der Erholung in Amsterdam gut einen vom Leder zogen.



In der Nacht noch machten wir uns auf den Weg nach Hamburg und stellten erstmalig fest, dass das Schlafen im bewegten WoMo gar nicht mal so leicht fällt, zumindest den Meisten von uns. Klaus hatte damit keine Probleme, wovon er uns alsbald mit lautstarkem Schnarchen in Kenntnis setzte. Er war jedoch nicht der einzige Holzfäller an Bord, auch Fenris und ein gewisser namentlich nicht genannter Sackbläser ließen gerne mal die Säge kreisen und machten ganze Wälder dem Erdboden gleich. So wenig geschlafen

und soviel Kaffee gesoffen wie in dieser Woche hab ich noch nie in meinem Leben. Aber seis drum, Koffein und Adrenalin sei Dank waren wir auch am 2. Tag der Tour in Hamburg fit wie die Turnschuhe und hatten im "Headbanger's Ballroom" gleich 2 Teufelsweiber auf der Bühne. Das Publikum hatte sichtlich Spaß daran, Hardy in seine



Schranken zu verweisen und gab immer nach Fenris Frage "Hardy?" ein lautstarkes "In die Ecke!" zum Besten. Grund dieser schmachlichen Behandlung war Hardys Sack, der in Hamburg über Fenris Gesangsmikro jedesmal ein furchtbares Quietschen von sich gab, sobald er sich diesem näherte.

Zur Aftershowparty tauten Battlelore - Newcastle Brown Ale sei Dank - etwas auf und wir sorgten dafür, dass der Barmann sich sein Kilometergeld an diesem Abend redlich verdient hat. Erste Geschichten mit dem Headliner wurden ausgetauscht, die Finnen erwiesen sich als sehr ruhige, aber auch zuvorkommende uns lustige-kauzige Gesellen.

Wie auch schon Tags zuvor brachen wir in der Nacht noch Richtung Rostock auf und verbrachten nach einem guten Stück Weges den Rest der Nacht auf einem Autobahnrastplatz in unserem wohlig warm (Gasheizung, eigentlich wars schon sauheiß) beheiztem WoMo.

Als wir uns am Morgen so gegen 11 Uhr aus den Kojen schälten hatte es angefangen zu schneien, hörte jedoch fürs Erste bald wieder auf. So ließen wir uns erstmal unseren Brunch schmecken. Glücklicherweise hatte unser WoMo einen erstaunlich großen Kühlschrank, der von Chris bereits vor der Abfahrt mit Lebensmitteln bis zum Anschlag gefüllt worden war. Bei der Abfahrt von Regensburg war daher meine erste Amtshandlung bereits gewesen, Teile des Essens rauszuwerfen (d.h. sofort zu vertilgen), um wenigstens ein paar Halbe Bier meines mitgebrachten Kastens unterbringen zu können.

Ein weiterer unschätzbare Vorteil des WoMos gegenüber unserem üblichen 9-Sitzer war sehr profaner Natur, spart jedoch unglaublich viel Zeit auf der Fahrt (v.a. wenn man mit der bereits erwähnten Warp-Geschwindigkeit unterwegs ist): Das Ding hat ein Klo! Und das lässt sich (mit ein klein wenig Übung) auch während der Fahrt benutzen. Angehalten wurde also nur noch zum Tanken.

Als wir uns auf den Weg machten, um die letzten Kilometer nach Rostock runterzureissen fing es wieder an zu schneien. Immer stärker. Und fester. Beim Passieren der Stadtgrenze war bereits alles um uns herum weiß und matschig. Damit waren unsere Hoffnungen auf einen kurzen Abstecher zur Ostseeküste dahin und wir beschlossen, uns mit neuen Vorräten einzudecken. In 2 Teams sorgten wir für Essens- und Gasnachschub. Das "Team Gas", bestehend aus Fenris und Hardy, hinterließ dabei gleich wieder einen bleibenden Eindruck im Baumarkt. Bereits nach 1 Minute verloren sie sich aus den Augen, worauf Fenris eine leicht überrumpelte Verkäuferin fragte (natüüüürlich in völlig dialektfreiem Hochdeutsch), ob sie denn einen langen Kerl mit Narrenkappe gesehen hätte (damit war Hardys unverwechselbare Drei-Bommel-Mütze gemeint...). Der Blick der Dame muss äußerst unbezahlbar gewesen sein.

Das Ausladen am Rostocker Club "M.A.U." erwies sich bei Schneematsch und rutschigen Stahlgittertreppen als Spießrutenlauf, Unfälle blieben zum Glück jedoch aus, mal abgesehen vom schusseligen Bassisten, der seinen Kopf noch unbedingt an einer Lampe parken mußte. Da ich dieses Kunststück noch öfter in dieser Woche vollführte prägten die anderen alsbald den Ausdruck "einen Mugl bauen" als Substitut für das schnöde "sich den Schädel anhaun". Ich sollte aber nicht der Einzige bleiben, der einen derartigen running gag erhielt. Doch dazu weiter unten mehr im postscriptum.

Im "M.A.U." erwarteten uns eine schöne, große Halle, feiner Sound und ebensolches Licht sowie eine vorbildliche Bandversorgung, die unseren Abend an der Ostsee zu einem kurzweiligen Vergnügen werden ließen. Unsere finnischen Schwertschwinger hatten nach uns ebenfalls sichtlich Spaß in den Backen und präsentierten einige bisher noch nicht gezeigte Posen, die für breites Grinsen bei uns und den Konzertgängern sorgten. So stellten sich einmal alle 3 Axtmänner plus Sänger, der sein Schwert kurzerhand zur Luftgitarre umfunktionierte dicht gedrängt an den linken Bühnenrand und schunkelten in bester ZZ-Top-Manier; die Bühnenbierchen wurden grundsätzlich mit der Waffe aufgezwickelt.

Rein ins Wohnmobil bei eisigen Temperaturen und tosendem Schneegestöber - raus bei luftigen 10° C und herbstlicher Sonne, so präsentierte der Donnerstag Mittag, als wir bereits einen guten Teil der Strecke nach Marburg hinter uns hatten.

Die restlichen Kilometer klemmte sich Fenris hinters Steuer, so dass unsere "1-Frau-Crew" auch mal das Leben im rückwärtigen Teil des WoMos während der Fahrt zu Gesicht bekam.

Am "KFZ"-Club angekommen freuten wir uns erstmal über die vorhandene Stromversorgung mit der wir die WoMo-Akkus und sämtliche elektronischen Geräte aufladen konnten. Das Verlegen des Kabels wurde für Hardy zum Kletterakt, denn um es nicht auf der Straße liegen zu haben befestigten wir (bzw. er) es kurzerhand an der Clubmauer und einem Verkehrsschild. Dafür konnten wir dann mal wieder Saft saugen, was das Zeug hielt. Die "Ladekette" unserer Stromschmarotzer war dabei ganz schön vielgliedrig, ich nannte es gerne den "3-stufigen Strom-Parasitismus": Am Club hing das WoMo. Am WoMo hingen die Laptops und eine PSP. Und an irgendeinen dieser Laptops dockte heimlich, still und leise spätestens alle 2 Tage via USB-Kabel das iPhone eines gewissen Gitarristen an. Dann hieß es: "Saug, saug, saaaaaauug!"



Für unsere Gadgets hieß es also aufladen, für uns ausladen. Dank Parkplatz direkt vor der Tür war das ganze Zeug schnell in den geräumigen Saal des "KFZ" geschafft, da es jedoch noch früh am Nachmittag war beschlossen Hardy und ich, die Altstadt etwas zu erkunden. Wir bestiegen den Schlossberg und bummelten ein wenig durch die Gassen des wunderschönen Marburg. Diese Stadt suche ich definitiv mal über ein Wochenende heim, da hats mir saugt gefallen.



Überhaupt schien an diesem Tag alles viel zu gut zu laufen: Schöner Club, Strom, nettes Personal, super Stadt, guter Kartenabsatz im Vorverkauf. Mir schwante Übles, da mußte doch noch irgendein Hammer kommen. Die anderen teilten meine finsternen Prophezeiungen jedoch nicht, und ich wurde als Miesmacher abgestempelt. Ich orakelte aber weiter, malte mir die wüstesten Ereignismöglichkeiten aus und fing mir dafür mal wieder einen neuen Namen ein: Das Murakel (nicht von Delphi).

Wie froh war ich, dass ich nicht Recht bekam: Der 4. Gig in 4 Tagen war technisch unser bisher bester (mal abgesehen davon, dass diesmal beim neu entworfenen Intro von "Eisenwind" leichte Unstimmigkeiten darüber herrschten, ob jetzt nach der 2 die 4 oder vielleicht doch erst die 3 kommt), die Hütte war gerammelt voll und auf die Frage von Fenris, ob denn Teufelsweiber anwesend seien grölte ein Kerl aus der ersten Reihe sehr zum Amusement von Publikum und Band in unfassbarer Lautstärke: "Die Suuuuusiiiiiiii!!!" DAS ließ sich Fenris natürlich nicht zweimal sagen und besagte Susi schädelte mit uns auf der Bühne so derb ab, dass ich Angst um ihr Genick bekam. Hoffentlich war der Muskelkater am nächsten Tag nicht zu heftig!

Da wir in dieser Nacht nicht mehr fahren ließen wir uns eine zünftige Aftershowparty nicht nehmen, zumal der Gig am nächsten Tag (Oberhausen wärs gewesen) leider kurzfristig abgesagt wurde.



Ein day off war uns aber auch ganz recht, wir rasten (haha) gegen Mittag nach Bad Homburg, um über die von Katz hochgelobte dortige Therme herzufallen. Abgesehen von den Shows war das für mich das Highlight der Tour: Whirlpools, überall wunderbar heißes Wasser, großzügiger FKK-Saunabereich (mit Bar und Bananenweizen), über 10 verschiedene Saunen und riesen Wellnessbereich mit Solarien, Liegen unter Wärmelampen und haste nicht gesehen. Dazu kam als Schmankerl noch die Möglichkeit, in 2 Kinosälen badhosig Filme zu gucken. Wir entschieden uns für "Wickie" und den Jackson-Film "This Is It". Während ersterer nicht unbedingt mein Wohlwollen fand waren wir von Michael Jackson (und speziell seiner Band) doch sehr beeindruckt. Da wackelte nullkommanix, innerhalb von Sekundenbruchteilen wusste jeder - Sänger, Musiker, Tänzer, Lichttechniker - sofort an welcher Stelle im Song der King Of Pop nochmal neu einsetzen wollte, auch wenn er nur 3 Worte der jeweiligen Textzeile vor sich hin nuschelte. Ist ja nun echt nicht meine Baustelle, aber vor solcher Professionalität und Musikalität muss man einfach den Hut ziehen.

Gute 13 Stunden hielten wir es in diesem Paradies aus Wärme, mannigfaltigen Aufgüssen und Blubberwasser aus, bevor wir uns um 2 Uhr morgens Richtung Gummersbach ins uns altbekannte "Valhalla" aufmachten.

Dort erwartete uns ein neuer Pächter, der leider keine Maßkrüge mehr für uns bereit hielt. Da muss wieder nachgebessert werden! Von den 0,25er Heineken-Babyfläschchen mal ganz zu schweigen. Aber der Wirt schaffte es trotzdem, mit dem Biernachschub hinterherzukommen, so dass wir hier noch mal Gnade walten lassen wollen, hehe.

Als Teufelsweib hatten wir das erste Mal einen jungen Kerl auf der "Bühne" (er stand eigentlich auf dem nächsten Tisch!), der sich nicht lumpen ließ und sich gleich mal das Shirt vom Leibe riss. Das ist Einsatz! In die Liste der von uns obskuren signierten Gegenstände gehört seit diesem Abend auch ein Schülerausweis.



Der für uns letzte Gig der Tour war Tags darauf im Siegener "Vortex", hier fanden sich nochmal einige Leute ein, die in Marburg oder Gummersbach schon am Start gewesen waren und füllten mit den übrigen Besuchern den Platz vor der Bühne pickepacke voll. Wir gaben nochmal alles und gaben die Bühne mit einem weinenden (die Rückkehr in den Alltag stand wieder bevor) aber auch einem lachenden Auge (ein eigenes Bett auf festem Boden ist der größte Luxus auf diesem Planeten) für Iuramentum und Battlelore frei.

Noch in der Nacht machten wir uns auf nach Regensburg, wo ich um kurz nach 8 Uhr in der Früh, fast auf die Stunde genau 7 Tage nach unserer Abreise erschöpft aber mit einem seligen Grinsen in mein geheiligtes Bett stolperte.

Ein riesengroßer Dank geht an alle unsere Fans und die, die es vielleicht in dieser Woche geworden sind, Ihr habt Euch nie bitten lassen, in die erste Reihe zu kommen und mit uns ne geile Party zu feiern. Was wären wir ohne Euch, was wären wir ohne Teufelsweiber (und -männer)!? Richtig, so ziemlich genau nix.

Großer Dank geht auch an Katz, die sich 7 Tage mit uns angetan hat und weder vor unseren albernsten Albernheitenn noch vor knapp 3000 Kilometern Asphalt sowie vor unseren teils echt üblen Flatulenzen (wir waren in Hochform!) zurückschreckte.

Euer
Mugl

P.S.:

- "einen Klaus bauen": wo man steht und geht Sachen vergessen und liegenlassen (der scheene Obituary-Pulli!).
- "einen Hardy bauen": versuchen, elektrische Gerätschaften zu optimieren und sie infolge dessen ins Technik-Nirvana zu schicken.
- "einen Fenris bauen": sich um Kopf und Kragen reden, aber dank ganz eigenem Charme dafür niemals auf die Mütze zu bekommen.